



# Netzwerk Türkei Working Paper

## Vorstellungen über die EU in der überregionalen Tagespresse der Türkei

---

*Eine qualitative Inhaltsanalyse von Kommentaren aus der  
Cumhuriyet und der Zaman*

von

**Serttas Dünder**

(Dipl. Kfm. und M.A. Soz.)

sduendar [at] gmail.com

**Abstrakt:** Der Reformdruck, der durch die EU ausgeübt wurde, hat revolutionäre politische und soziale Veränderungen in der Türkei bewirkt. Aus diesem Grund wurde der Beitritt zur EU und die hierfür getätigten Reformen stets von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und diskutiert. Im Mittelpunkt stand dabei häufig die spannende Frage, ob die Türkei in die EU aufgenommen, hingehalten oder ihr Beitritt letztendlich abgelehnt wird. Mit diesen Fragen begann in der Türkei ein Fremd-, und Selbstreflektionsprozess in dem es darum ging festzustellen, was unter der EU verstanden wird und ob sich die Türkei an ihr orientieren und die Mitgliedschaft anstreben oder von diesem Ziel sich endgültig distanzieren sollte. Dieser Artikel ist ausgerichtet auf den elitären Konflikt zwischen den traditionellen Kemalisten und dem islamisch-liberalen Lager, der inzwischen das ganze Land ergriffen hat und innerhalb dessen der Beitritt in die EU einen zentralen Stellenwert erhält. In Orientierung an diesen Konflikt sollen Vorstellungen der EU und Beitrittsbewertungen offengelegt werden.

**Key Words:** Türkei, Europäische Union (EU), Identität, Vorstellungen, Öffentlichkeit und türkische Tagespresse.

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einführung und konzeptioneller Rahmen der Arbeit.....	4
2. Methoden der Untersuchung .....	7
3. Die Bandbreite der Vorstellungen von der EU.....	11
4. Vorstellungen von der EU vor dem Hintergrund der politischen Weltanschauungen der Zeitungen und ihr Standpunkt zum Beitritt .....	18
5. Resümee, Diskussion und Forschungsausblick .....	24
Quellen .....	29
Anhang .....	35

## 1. Einführung und konzeptioneller Rahmen der Arbeit

Die Beziehungen zwischen der Türkei und der EU können als ein langer Pfad beschrieben werden, der von Hoffnung und Enttäuschung, sowie Fortschritt und Rückschritt gekennzeichnet ist. Die Türkei bewarb sich schon 1959 um die Aufnahme in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und bereits 1963 schloss die EWG mit der Türkei ein Assoziierungsabkommen. Nach einer Übergangsphase sollte die Türkei die volle Mitgliedschaft in der Zollunion erhalten. Dieses Zollabkommen trat erst 1996 in Kraft, erst 1999 auf dem Europäischen Ratstreffen in Helsinki wurde die Türkei Beitrittskandidat. Die damalige EWG bestand aus sechs Ländern. Heute hat sich die Anzahl der EU-Mitglieder nach der Osterweiterung auf 27 erhöht, mit der Türkei werden nach wie vor Beitrittsverhandlungen geführt, die von Konflikthaftigkeit geprägt sind (vgl. Kramer 2007).

Während bisherige Erweiterungsprozesse der EU ohne große öffentliche Aufmerksamkeit vonstatten gingen, ist der Türkei hierbei eine Sonderrolle beizumessen. Der mögliche Beitritt der Türkei löste erstmals in den Mitgliedsländern der EU eine umfangreiche öffentliche Selbstverständigungsdebatte aus. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wurde versucht, die Wesensmerkmale der EU zu kennzeichnen und aus ihnen für die Türkei und andere potenziellen Mitgliedsländer Beitrittskriterien abzuleiten (vgl. Frech/ Öcal 2006: 9 ff.).<sup>1</sup> Öffentliche Aufmerksamkeit entstand nicht nur in den

---

<sup>1</sup> Die Debatten um das Selbstverständnis der EU werden stark polarisierend geführt. Je nachdem welche wissenschaftliche Grundposition vertreten wird, ergeben sich daraus verschiedene Vorstellungen von der EU. Die Positionen können mit Jürgen Gerhards und Manfred Hölscher (2005: 27 ff) anschaulich in drei Hauptkategorien unterteilt werden. Die Substantialisten gehen bei der EU von einer Art quasi-nationalen bzw. quasi-ethnischen Einheit aus. Hierbei werden gemeinsame endogene europäische Entwicklungslinien wie das Christentum, die Renaissance und/oder die Aufklärung betont. Demgegenüber stehen die Konstruktivisten, die die Positionen der Substantialisten als nicht haltbar dekonstruieren. Sie sehen die EU als Resultat von Willensbildungsprozessen und suchen nicht notwendigerweise dessen Grenzen in der historischen Entwicklung. Im Unterschied zu den beiden Formen, die sich konträr verhalten, besteht eine Art Synthese dieser beiden Ansätze in der Position von Gerhards und Hölscher. Deren Position kann in Abgrenzung zu den anderen als empirischer Substantialismus oder als Verfassungspositivismus klassifiziert werden. Deren Position grenzt sich vom Konstruktivismus insoweit ab, als dass der EU

Mitgliedsländern der EU, sondern auch in der Türkei selbst. Vor dem Hintergrund lang andauernder Beziehungen und verstärkt durch sichtbare Reformprozesse in den türkischen *high politics*<sup>2</sup>, entbrannte nach der Anerkennung als Beitrittskandidat auf dem Europäischen Ratstreffen in Helsinki eine umfangreiche Debatte über die EU (vgl. Güresci 2006). In dieser Untersuchung soll der Frage nachgegangen werden, in welcher Weise sich die Vorstellungen von der EU in der türkischen Öffentlichkeit formierten und welche politischen Appelle damit einhergingen.

Vorstellungen von der EU zeigen an, welche Art von Union in der türkischen Gesellschaft gewünscht werden oder von welcher Art politischer Institution ausgegangen wird. In welcher Dimension in Bezug auf ein Objekt sich politische Vorstellungen entfalten, hängt davon ab, welche Wissensressourcen und Erfahrungen in einer Gesellschaft in Zusammenhang mit diesem Objekt entstanden sind (vgl. Donati 2001: 150 f.). Die Vorstellungen von der EU werden auch in der türkischen Öffentlichkeit nicht aus einem luftleeren Raum konstruiert. Sie stehen im Kontext einer vorlagerten Geschichte der Türkei mit einzelnen Ländern innerhalb Europas und der EU im Ganzen.<sup>3</sup>

Die Rekonstruktion der Vorstellungen in der türkischen Öffentlichkeit soll entlang politischer Konfliktlinien vorgenommen werden, die innerhalb der Gesellschaft

---

substantielle Werte beigemessen werden, die für sie konstitutiv sind. Der Werturteilsfreiheit der Wissenschaft folgend, grenzen sich Gerhards und Hölscher vom historischen Substantialismus insofern ab, als dass die Werte der EU entlang ihrer Skripte verortet werden und nicht subjektive Definitionen erfahren. Der Autor dieser Arbeit möchte auf diese Grundsatzfrage mit dieser Arbeit nicht weiter eingehen. Diese Arbeit hat vorrangig deskriptiven Charakter. Grundsatzfragen werden aus dieser Arbeit für eine gesondert theoretische Arbeit ausgelagert. Für wissenschaftliche Beiträge, die das Selbstverständnis und die Identitätsbildung in der EU behandeln, sei neben anderem auf Lepsius 1999, Lepsius 2006, Giannakopoulos 2003, Kaelble 2006, Kielmannsegg 1996, Weidenfeld 2002 und Wehler 2004 verwiesen.

<sup>2</sup> Unter *high politics* werden hier politische Angelegenheiten verstanden, die das grundlegende legitimatorische Fundament des Nationalstaats bilden. Dazu gehören Politikfelder, die die nationalstaatlichen Identitätskonstruktionen beeinflussen und sicherheitspolitische Relevanz tragen. (vgl. Hix 2005: 364). Für die Türkei ist dies vor dem Hintergrund politischer Reformen für den Beitritt zur EU, insbesondere der Minderheitenpolitik, der Änderung von Gesetzen zur Bekämpfung des Terrorismus (vgl. Ugur 2007: 247 ff.), und des Zypernkonfliktes, zu verstehen. *Low politics* sind zu verstehen als Politikfelder, die nicht als vitale Angelegenheiten des Nationalstaats definiert sind und in denen Reformen problemloser erfolgen (vgl. Hix 2005: 364).

<sup>3</sup> Für die Analyse des politischen Beziehungsgeflechts der Türkei mit der EU vgl. Ugur (2007).

historisch verankerte Wertgegensätze repräsentieren (vgl. Rokkan: 2000; Schild 2000: 86 f.). In der Türkei ist, in Bezug auf Europa, die dominante elitäre Konfliktlinie stets die religiös-säkulare gewesen. Während sich die Kemalisten und zuvor auch andere westorientierte osmanisch politische Kreise an die europäischen Werte anlehnten, ging von den islamisch orientierten Gruppierungen der Wunsch aus, die Religion als identitätsstiftendes Merkmal nicht zu vernachlässigen (vgl. Mardin 2007: 73; Abu-Rabi 2007: 93 ff.). Diese Konfliktlinien prägen auch die heutige türkische Politik und werden am stärksten von den traditionellen Kemalisten und den liberal-islamischen Kreisen ausgefochten (vgl. Kramer 2007).

In modernen ausdifferenzierten Gesellschaften wird Öffentlichkeit vorrangig durch Massenmedien hergestellt. Als Masterforum sind die Medien der virtuelle Raum in der diverse kollektive Akteure auftreten und ihre Sicht zu unterschiedlichen Themen äußern und maßgeblich zur Meinungsbildung beitragen (vgl. Ferree/ Gamson/ Gerhards/ Rucht 2002: 11). An eine Vielzahl von Personen gerichtet und prinzipiell zugänglich, sind die Medien der Ort, an dem sich Bürgerinnen und Bürger über Politik informieren. Politische Eliten verwenden die Medien als Rückkopplungsinstanz, um eine Bewertung ihrer Handlungen zu erfahren. Massenmedien selektieren nach eigenen Kriterien die Geschehnisse, bündeln diese und vermitteln sie an die Politik einerseits und an die Zivilgesellschaft andererseits (vgl. Gerhards/ Neidhardt: 1990). Dabei sind die Medien nicht als neutrale Akteure aufzufassen. Diese beziehen selbst Position zu Themen und nehmen an Deutungskonkurrenzen maßgeblich teil. Es ist anzunehmen, dass die Medien selbst an der Konstruktion von Vorstellungen von der EU mitwirken und diese als strategische Mittel einsetzen, um die Politik zu beeinflussen, damit ihnen naheliegende politische Handlungen durchgesetzt werden. Ihre Stellung zu Themen ist häufig abhängig von ihren politischen Interessen und kann entlang politischer Konfliktlinien eingeordnet werden (vgl. Neidhardt/ Eilders/ Pfetsch 1998: 9; Eilders 2004: 137 ff.; Schäfer/ Zschache 2008).

Es bietet sich deshalb an, das semantische Feld der Vorstellungen von der EU und die EU-Beitrittsbewertung im Kontext der politischen Weltanschauungen anhand einer ausgewählten Medienanalyse zu erfassen und darzustellen.

Innerhalb des oben erläuterten Forschungsinteresses können drei konkrete Forschungsfragen formuliert werden, die die Untersuchung anleiten sollen.

1. Welche Vorstellungen von der EU lassen sich in türkischsprachigen Medien finden? Ziel ist, die Bandbreite an Vorstellungen zu erfassen und diese zu systematisieren.
2. Inwiefern hängen bestimmte Vorstellungen von der EU mit bestimmten politischen Weltanschauungen zusammen? Unter der Annahme, dass bei politisch konträr gelagerten Redaktionslinien unterschiedliche Vorstellungen bestehen, sollen entlang prägnanter vorherrschender politischer Konfliktlinien Medien ausgewählt und deren Sicht auf die EU erfasst werden.
3. Letztendlich wird die Frage gestellt, welche Vorstellungen von der EU mit Forderungen nach bestimmten politischen Handlungen verbunden sind? Anders formuliert: Mit welcher Vorstellung von der EU geht einher, dass jemand den Beitritt der Türkei ablehnt oder befürwortet?

## **2. Methoden der Untersuchung**

Es wurden zwei Leitprintmedien ausgewählt, die sich in ihrer politischen Ausrichtung entgegengesetzt verhalten und die die grundlegende politische Elitenspaltung innerhalb der Türkei widerspiegeln. Die Tageszeitung *Cumhuriyet* repräsentiert die traditionell kemalistische Sicht auf die EU während *Zaman* die Stimme der liberalen Islamisten repräsentiert. Beide Medien gehören zu der Qualitätspresse und gelten in den jeweiligen politischen Kreisen als

Meinungsmacher. Innerhalb der politischen Cleavages gilt *Cumhuriyet* als säkular links-national und *Zaman* als religiös rechts-liberal.<sup>4</sup>

Es wurden Kommentare aus den beiden Leitprintmedien genutzt, weil diese als valide Indikatoren für den Standpunkt der Redaktion gelten. (vgl. Neidhardt/ Eilders/ Pfetsch 1998: 1 ff.). Damit Vorstellungen von der EU im Kontext von Weltanschauungen erfasst werden können, wurden aus den beiden Zeitungen die Kommentare, Leitartikel und Glossen ausgewählt, die von Redaktionsmitgliedern verfasst wurden. Gastkommentare wurden in dieser Arbeit nicht genutzt, weil sie nicht unbedingt die redaktionelle Linie der Zeitung repräsentieren. Andere Darstellungsformen wie Hintergrundberichte, Analysen und Features, welche oft auch auf der Meinungsseite publiziert werden, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Sie verfolgen eher das Ziel, die Öffentlichkeit zu informieren, die Meinung der Verfassenden steht nicht im Vordergrund (vgl. Schulze 2005: 199 ff.).

Bei Kommentaren wird davon ausgegangen, dass sie sowohl selbst Themenschwerpunkte in die politische Debatte mit hineinbringen, als auch auf die Geschehnisse im politischen Prozess reagieren. Die Journalistinnen und Journalisten haben die Möglichkeit in Kommentaren, Themen im Kontext längerfristiger Geschehnisse und gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge zu betrachten. Zwischen einzelnen Phänomenen stellen die Kommentatorinnen und Kommentatoren Zusammenhänge her, benennen dabei Hintergründe, Bedeutungen und Folgen und versuchen, die Sicht der Rezipierenden in einem umfangreicheren Kontext zu prägen (vgl. Neidhardt/ Eilders/ Pfetsch 2004: 14). So war davon auszugehen, dass in den Kommentaren die EU als Bezugsobjekt erscheint, die Themenschwerpunkte jedoch unterschiedlich gelegt und eine vielschichtige Kennzeichnung vorgenommen wurde.

---

<sup>4</sup> Während der Nationalstaatsgründung bildete der jakobinische Nationalismus die herrschende politische Ideologie der kemalistischen Eliten. Das Ziel war es, eine radikale Säkularisierung und ethnische Homogenisierung durchzuführen, was zur Exklusion religiöser Gruppen und verschiedener Minderheiten aus dem politischen Zentrum führte. Heute bestehende Spaltungslinien entfalteteten sich aus dieser Politik. Vgl. hierzu ausführlich Heper (1976) und Mardin (1991), die als Klassiker der türkischen Soziologie gelten. Vgl. unter anderem auch Kalaycioglu (1996), Carkoglu (2003) sowie Carkoglu/Kalaycioglu (2007).



Kommentare gelten auch als Metakommunikation in der Qualitätspresse, was bedeutet, dass hier eine Kommunikation über Kommunikation geführt wird. Politische Kommunikationen von Akteuren der politischen Sphäre erhalten in den Kommentaren eine eigenständige Bewertung der Kommentierenden (vgl. Gerhards/ Neidhardt/ Rucht 1998: 163 ff.). Darüber hinaus ist die Wirkung der Kommentare in der Qualitätspresse auf andere Medien zu betonen. Bei der Qualitätspresse wird davon ausgegangen, dass diese sogenannte Inter-Media-Agenda-Setting-Prozesse auslösen und die hier verfassten Kommentare deswegen besonders auf die Themen- und Problemdefinition anderer, weniger imageträchtiger Blätter wirken (vgl. Pfetsch/ Eilders/ Neidhardt: 2004). Darüber hinaus wurde in einer Studie für die BRD nachgewiesen, dass Kommentare hier von Politikern wahrgenommen und als „Orientierung und Entscheidungshilfen“ verwendet werden (vgl. Neidhardt/ Eilders/ Pfetsch 1998: 10).

Für die Bestimmung der Auswahlzeiträume wurden fünf „Critical discourse moments“<sup>5</sup> jeweils um bedeutende Gipfeltreffen der EU (1999, 2002, 2004, 2005 und 2006) ausgewählt, an denen wichtige Entscheidungen getroffen wurden, die die Beziehungen der Türkei mit der EU beeinflussen (siehe Anhang Tabelle 1). An ausgewählten Tagen wurden einzelne redaktionelle Gesamtausgaben über das Internet betrachtet und daraus die Kommentare entnommen, in denen ein Bezug zur EU ersichtlich war. Die Stichprobe belief sich innerhalb der Auswahlzeiträume zunächst auf 455 Artikel.

Aus der Stichprobe im Umfang von 455 Artikeln wurden die Kommentare herausgegriffen bei denen die Stellungnahme des Kommentators und seine Sicht

---

<sup>5</sup> Die Orientierung der Auswahl des empirischen Materials an den „Critical discourse moments“ hält Gamson (1992) besonders dann geeignet wenn Mediale Debatten langfristig stattfinden. Innerhalb diesen lang andauernden medialen Themenfeldern suchen Journalistinnen und Journalisten nach Aufhängern, nach Momenten, nach besonderen Ereignissen, um diese dann als Grundlage der Berichterstattung und Kommentierung zu nutzen (vgl. auch Keller 2003: 215). Gamson (1992: 26): “[w]ith continuing issues, the journalist looks for ‘pegs’ - that is topical events that provide an opportunity for broader, more long-term coverage and commentary. These pegs provide us with a way of identifying those time periods in which efforts at framing issues are especially likely to appear.”

auf die EU am deutlichsten erkennbar waren.<sup>6</sup> Die Analyse fand in Orientierung an Mayrings<sup>7</sup> Konzept der zusammenfassenden Inhaltsanalyse statt. Zunächst wurden aus den ausgewählten Artikeln sinnhomogene Argumente zusammengestellt und mit Labels versehen. Durch Auslassungen, Generalisierungen, Abstraktion usw. wurden aus den jeweiligen Textabschnitten Charakteristika der unterschiedlichen Vorstellungen von der EU herausgearbeitet. In Rückschleifprozessen wurden die Vorstellungskategorien an das Material herangetragen, um diese zu revidieren oder zu erweitern (formative Reliabilitätsprüfung).

Nachdem Definitionen von Vorstellungen festgesetzt und Regeln für die Einordnung ausgearbeitet waren, fand eine summative Reliabilitätsprüfung statt. Die entstandenen Vorstellungskategorien mit Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln wurden an weitere Kommentare herangetragen. Dem „Sättigungspinzip“ folgend wurden solange Argumente aus den Kommentaren den Vorstellungskategorien zugeordnet, bis die Erkenntnis eintrat, dass die weiteren Informationen nur noch Wiederholungen erzeugten (vgl. Mayring 2000; Lamnek 2005: 189 ff.). Auf diese Weise wurden 100 Kommentare für die Analyse genutzt.

Vorstellungen von der EU werden hier verstanden als Frames, die generalisierte wahrnehmungsleitende Muster bzw. Interpretationsschemata bilden. Sie werden in den Kommentaren genutzt, um den EU-Beitritt der Türkei zu bewerten (vgl. Keller 2003: 104 f.; Scheufele 2003; Schäfer/ Zschache 2008; 8 f.). Vorstellungen

---

<sup>6</sup> Die Auswahl von Kommentaren, die ein aussagekräftiges Material bilden, folgt dem Vorschlag von Gerhards (1992: 315). Dies soll zu der intersubjektiven Überprüfbarkeit der Ergebnisse beitragen und ermöglichen, Sinnzusammenhänge besser verständlich zu machen. Das Problem liegt in der qualitativen Inhaltsanalyse, die die intersubjektive Nachprüfbarkeit ermöglicht, jedoch nicht immer den Sinnzusammenhang gut erfasst, weil diese den Text in isolierte Einheiten gliedert. Durch die Auswahl von Kommentaren in denen Vorstellungen von der EU deutlich zu Geltung kommen, wird ermöglicht, mit aussagekräftigen Materialien Vorstellungskategorien zu bilden.

<sup>7</sup> Das hier gewählte Vorgehen entspricht dem Ablaufmodell von Mayring, der qualitativen Inhaltsanalyse, in der in Rückschleifprozessen induktiv aus dem Material Kategorien gebildet werden. Vgl. für eine kurze und präzise Anleitung seines Verfahrens Mayring (2000) sowie Mayring (2008: 468 ff.) und für eine ausführliche Methodenbeschreibung Mayring (2007: 42 ff.) .

unterscheiden sich insoweit von Frames, da diese konkretere und spezifizierte Sichtweisen kennzeichnen.<sup>8</sup> Vorstellungen können, müssen aber nicht konkurrierend auftreten. Jemand kann die Vorstellung haben, dass die EU ein „Christenklub“ sei und zudem eine „leistungsfähige Wirtschaftseinheit“ bildet (vgl. Schäfer/ Zschache 2008: 9 ff.). Hierbei würde es sich um zwei Vorstellungen handeln, die nebeneinander stehen oder sich ergänzen, sich aber nicht unbedingt ausschließen. Vorstellungen können aber auch um Deutungshoheit konkurrieren. Dies wäre der Fall, wenn jemand behauptet, dass die EU wegen der vielfältigen Kulturen, die in ihr leben, als eine multikulturelle Einheit zu begreifen ist, während andere die These vertreten, dass die EU eine christliche Wertetradition besitzt und deswegen als christliche Kulturgemeinschaft verstanden werden sollte.<sup>9</sup>

### 3. Die Bandbreite der Vorstellungen von der EU

Hier soll zunächst der ersten Fragestellung gefolgt werden nach der die Erfordernis bestand die Bandbreite von Vorstellungen zu erfassen und diese zu systematisieren. So war feststellbar, dass sich die Vorstellungen in den beiden Zeitungen *Cumhuriyet* und *Zaman*, in die Hauptkategorien interessen- und ideenbasierte sowie funktionalistische Vorstellungen systematisieren lassen. Um eine Übersicht zu schaffen sind die Vorstellungen in den drei Hauptkategorien in der Tabelle 1 aufgeführt und sollen nachfolgend beschrieben werden.

**Tabelle 1:** Vorstellungen der EU in der *Zaman* und der *Cumhuriyet* in drei Hauptkategorien

Interessensbasierte Vorstellungen	Ideenbasierte Vorstellungen	Funktionalistische Vorstellungen
Imperialmacht	Kulturgemeinschaft	Rechtsgemeinschaft und Funktionierende Einheit

<sup>8</sup> Über Frames gibt es eine Vielzahl von Definitionen und Auslegungen, wie diese verstanden werden können (vgl. Scheufele 2003). Ich lehne mich hier an die Definition von Eilders (2004: 134) an, der empfiehlt, Frames auf einem hohen Abstraktionsniveau zu formulieren. In Anlehnung an diese werden hier Vorstellungen als konkretere Interpretationsschemata verstanden. So wie beispielsweise die EU als sicherheitspolitische Weltmacht als Vorstellung (Schäfer/ Zschache 2008: 11) innerhalb des abstrakteren Niveaus (Frame) der Außenpolitik angesiedelt werden könnte.

<sup>9</sup> Vgl. Studien über Vorstellungen und Bilder der EU von Schäfer und Zschache (2008), Wimmel (2006), Oppeln (2005) und Trenz (2005).

„Neo-liberale Einheit“	Zeitgemäße Zivilisation	Modernisierungsmotor
Potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht	Scheinzivilisation	

Quelle: Eigene Darstellung

Die **interessensbasierten Vorstellungen** diskutieren Europa vor dem Hintergrund weltpolitischer Geschehnisse, nutzenbasierter Interessen und sicherheitspolitischer Aspekte. Dabei werden drei Folien verwendet, um die EU vor dem Hintergrund angeblicher Interessen zu erklären. Die EU als Imperialmacht, „neo-liberale Einheit“ und die EU als potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht bilden sich konträr gegenüberstehende Vorstellungen.

1. In der Vorstellung, dass die EU eine *Imperialmacht* sei, wird dieser unterstellt verschleierte strategische, politische und wirtschaftliche Interessen zu verfolgen. Eingebettet sind die Argumente häufig in eine vereinfachende Dualität von „Gut“ und „Böse“. Diese Sichtweise, die vordergründig in der *Cumhuriyet* vorkommt, fußt auf einer kemalistischen, anti-imperialen Rhetorik und ist nationalistisch-propagandistischer Art. Kriterien, die der Türkei durch die EU auferlegt werden, um Reformen durchzuführen, werden als Einmischung in die innere Angelegenheit und als „Diktat und Kontrolle“ verstanden. Die Phobie liegt hierbei insbesondere darin, dass Zypern Mitglied der EU und damit der Türkei entrissen werden könnte. Weiter wird befürchtet, dass die EU vermehrt Rechte religiöser und ethnischer Minderheiten stärkt und daraus innerstaatliche Konflikte entstehen. Auch dass die Türkei Souveränität abgeben muss, ohne vollständiges Mitglied zu werden und dass das Militär als Garant der Säkularität des Staates an politischer Macht verliert und dadurch führende religiöse Parteien die Islamisierung der Gesellschaft vorantreiben, gehört zu den formulierten Ängsten. Ein Beitritt wird nicht notwendigerweise abgelehnt, sondern es wird prognostiziert, dass die EU

die Türkei nicht inkludieren werde und deswegen die Abkehr der Türkei von der Union verlangt. Die EU wolle die Türkei nur für ihre strategischen Ziele durch einen dauerhaften Aufenthalt im „Warteraum“ ausnutzen. [Typische Texte: Selcuk (CUM; 12.12.02): Lass uns Menschen werden, keine Unmenschen/ Manisali (CUM; 11.12.06): Gegen was bin ich bei der EU?]

2. Mit der Idee, dass die EU eine Imperialmacht bilde, tritt häufig verschränkt das Bild der „*neo-liberalen Einheit*“ auf. Dabei geht es vordergründig um Ausbeutungsverhältnisse gegenüber der Arbeiterschaft und dass die Union in geringem Maße eine politische sei und als eine Art kapitalistischer Verband aufgefasst werden sollte, der der Bourgeoisie dienlich sei, um ihren Reichtum anzuhäufen. Im Interesse der Bourgeoisie dominiere der Individualismus über ein mögliches kollektives Interesse. Das Ziel der kapitalistischen EU sei es, als neo-liberale Einheit im internationalen Wettbewerb um die Technologie-Herrschaft konkurrenzfähig zu werden. Ein Beitritt der Türkei zu der so negativ assoziierten neo-liberalen Einheit, wird häufig abgelehnt, wobei nicht immer erkennbar ist, ob das eine Reaktion auf die Diskriminierung der Türkei durch die EU oder ein ideologisches Argumentationsmuster darstellt. [Typische Texte: Önder (CUM; 14.12.04): Gibt es noch eine Ehre, die zu wahren wäre?/ Öz (CUM; 11.12.02): Werden sie uns ein Datum nennen?]
3. Im Gegensatz zu den ersten beiden Vorstellungen, die vordergründig in der *Cumhuriyet* vorkommen, wird die EU in der *Zaman* in Bezug auf strategische Aspekte als *potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht*<sup>10</sup> aufgefasst. Hier wird die Rolle der EU in Bezug auf den Weltfrieden thematisiert, die eine Art Dialog der Kulturen anschieben und damit einen neuen Anfang in der Postmoderne bilden könnte. In dieser Sichtweise

---

<sup>10</sup> Die Vorstellung der EU als potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht wurde auch von Schäfer und Zschache (2008: 11) herausgearbeitet und wird bei ihnen zum verfassungspositivistischen Modell zugeordnet.

werden in starkem Maße globale Konfliktlinien zwischen dem Islam und dem Christentum thematisiert. Es wird zudem argumentiert, dass die Türkei als islamisch-demokratisches Land bei einem EU-Beitritt ein positives Signal für den Nahen Osten geben würde, da die Türkei dort als Modellland gesehen wird. Ein Beitritt würde zeigen können, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und freiheitliche Ordnung für eine islamische Gesellschaft möglich sei. [Typische Texte: Mahcupyan (ZAM; 19.12.04): In Wirklichkeit werden die Türken sich wundern/ Basyurt (ZAM; 10.12.02): Wird die EU von ihrer Kurzsichtigkeit Abstand nehmen?]

Eine weitere Hauptkategorie bilden die **wertebasierten Vorstellungen** von der EU. Während die EU als Kulturgemeinschaft und Zeitgemäße Zivilisation positive Wertzuschreibungen erhält, werden ihr als Scheinzivilisation negative Werte zugeschrieben oder ihr werden Werte generell schlichtweg abgesprochen.

4. Innerhalb der Vorstellung von der EU als einer *Kulturgemeinschaft*<sup>11</sup> werden ihre historischen Erfahrungen, wie die Renaissance, die Reformation, der Humanismus, die Aufklärung, sowie die zwei Weltkriege betont, die eine spezifisch europäische Gesellschaftsform mit „Wissenschaft, Kunst und Recht“, sowie ein „politisches und demokratisches Verständnis“ mit spezifisch europäischer Prägung produziert habe. Mit der Revolution durch Atatürk und dessen Westorientierung wird die Türkei als Teil Europas gesehen und der Beitritt befürwortet. Hier besteht zwar ein Eingeständnis in Bezug auf die eigene nationale Unterentwicklung, die kulturalistisch bestimmt und auf die Religiosität der Bevölkerung, sowie der geringen Individualisierung zurückgeführt wird, dennoch wird die EU deutlich in die Pflicht genommen, die Türkei anzuerkennen. [Typische Texte: Sirmen (CUM; 16.12.04):

---

<sup>11</sup> Für die Vorstellung der EU als Kulturgemeinschaft, die dem historisch-substantialistischen Modell zugeordnet wird vgl. Schäfer und Zschache (2008: 9 f.).

Welche Türkei ist Kandidat der EU? Bursali (CUM; 12.12.02): Den EU Prozess verstehen]

5. Die EU als die Verkörperung der *Zeitgemäßen Zivilisation*<sup>12</sup> wird durch Werte wie Demokratie, Menschenrechte und individuelle Freiheitsrechte gekennzeichnet und deren Geltung als universal propagiert. Die EU wird hier als eine Institution mit modernsten Standards gesehen, an der sich die Menschheit orientiert. In der *Zaman* in der der Begriff der Zeitgemäßen Zivilisation öfter auf die EU transferiert wird, werden lineare und einseitige endogene historische Entwicklungen innerhalb Europas (wie Renaissance, Humanismus und Aufklärung) abgelehnt. Das heutige Europa sei auch das Resultat unterschiedlicher zivilisatorischer Entwicklungen, wie der ägyptischen, mesopotamischen, griechischen, und der islamischen. [Typische Texte: Ayvazoglu (ZAM: 13.12.99): Die Tanzimatperiode und die EU/ Alpay (ZAM; 18.12.04): Die Türkei und „Kampf der Kulturen“]
6. Bei der Vorstellung von der EU als *Scheinzivilisation* werden die positiv gelagerten Werte der EU angegriffen und angeführt, dass diese Darstellung der EU als Kulturgemeinschaft bzw. Zeitgemäße Zivilisation als Trugbild zu betrachten sei. Dabei werden ihr entweder positive Werte schlichtweg abgesprochen oder in Negativ-Folien umgewandelt und eine EU beschrieben, die doppelgesichtig<sup>13</sup>, listig, prinzipienlos, unehrlich, egoistisch, usw. sei und sich hinter vorgespiegelten zivilisatorischen

---

<sup>12</sup> Der Gedanke der Zeitgemäßen Zivilisation (Neutürkisch: Cagdas Medeniyet; Alt Türkisch: Muasir Medeniyet) lehnt sich an den Gedanken Atatürks an, der diesen Begriff geprägt hat und meint eine Orientierung an die geltenden modernen Standards in der Welt. Diese modernen und zeitgemäßen Standards seien universeller Natur und fänden sich in der EU wieder. Vgl. unter anderem Güllerce ((ZAM; 16.12.04): Gülens Europäische Unions Message).

<sup>13</sup> Der Begriff „Doppelgesichtigkeit“ (Ikiyüzlü) wird in der Türkei für eine Person verwendet, die hinterhältig, scheinheilig, treulos und/oder unaufrichtig ist. Dieser Begriff kommt häufig in den Kommentaren vor, um europäische Akteure zu beschreiben. (vgl. typisch Bila (CUM; 11.12.02): Erdogan ist auch zum Falken geworden/ Soner (CUM; 06.10.05): Wer betrügt wen?)

Werten verstecken würde. Zivilisatorische Werte wie Gerechtigkeit, Demokratie, Ehrlichkeit, die häufig als universell aufgenommen werden, werden in den Handlungen einer EU, die widersprüchlich und diskriminierend gegenüber der Türkei handelt, nicht wiedererkannt. Die EU wird mit einem König verglichen, der sich selbst in prunkvollen Kleidern vorstellt, jedoch in seiner ganzen hässlichen Nacktheit vor der Weltöffentlichkeit steht. [Typische Texte: Behramoglu (CUM; 14.12.02): Ach, wenn wir Europäer werden könnten!/ Uslu (ZAM; 13.12.06): Der König (die EU) ist nackt]

Die dritte Hauptkategorie bildet die Sicht auf Europa aus einem eher **pragmatisch-funktionalistischen Blickwinkel**. Innerhalb dieser Sichtweise wird diskutiert, welche Vorteile die EU bei einem möglichen Beitritt der Türkei bietet und welche, durch die EU geforderten, Reformen positive Auswirkungen haben können. Der Wunsch nach einer fortschreitenden institutionellen Stabilisierung und die Erhöhung des Wohlstands durch die Übernahme des *acquis communautaire* stehen dabei im Vordergrund.

7. In der Wahrnehmung der EU als *Rechtsgemeinschaft*<sup>14</sup> und *funktionierende Einheit* wird ihre normative Rechtsverfasstheit in den Vordergrund gestellt, zu der sich alle Mitgliedsstaaten und Kandidaten bekennen. Dabei wird häufig der Bezug zu europäischen Standards wie den Beitrittskriterien hergestellt oder eine subjektive Definition vorgenommen, die als normativer Bezugspunkt einer europäischen Identität dient. Die Disfunktionalität in unterschiedlichen Sphären der Türkei wird mit diesen normativen Erfordernissen kontrastiert, um Veränderungen zu verlangen. Kritisiert werden hierbei für die Türkei Menschenrechtsverletzungen, sozioökonomische Probleme, Dominanz des Militärs im Nationalen Sicherheitsrat usw. Der Zuspruch für einen Beitritt ist sehr hoch, jedoch schwingt hier auch ein gewisses Maß an Misstrauen gegenüber der EU mit,

---

<sup>14</sup> Vgl. für die Vorstellung von der EU als Rechtsgemeinschaft Schäfer und Zschache (2008: 10)



was die Aufnahmebereitschaft angeht. [Typische Texte: Kavakcioglu (CUM; 05.10.05): Ein langer schmaler Weg/ Calislar (CUM; 14.12.02): Lass uns zu den türkischen Wahrheiten kommen...]

8. Die Vorstellung von der EU als eine Art *Modernisierungsmotor* beschreibt den Druck, der von der EU ausgeht und in der Türkei politische, rechtliche und ökonomische Veränderungen bewirkt, denen positiv begegnet wird. Sie wird als eine Art supranationale Institution wahrgenommen, der für die Nationalstaaten auch eine Aufsichtsfunktion beigemessen wird. Kommentatoren, die diese Sicht vertreten, prognostizieren, dass sich die Türkei durch diesen Druck demokratisieren, sich Freiheiten vergrößern und der Nationalstaat öffnen werde. Eine Mitgliedschaft wird hier zwar gewünscht aber nicht unbedingt als notwendig erachtet. Die EU sei ein „Mittel“, um das Land zu modernisieren und nicht notwendigerweise das „Ziel“. Veränderungen werden hier, wie auch bei der Vorstellung der Rechtsgemeinschaft und funktionierenden Einheit, als Selbstzweck gesehen, um bessere Lebensstandards zu schaffen. [Typische Texte: Bilici (ZAM; 05.10.05): Die Fragen Europas/ Gülerce (ZAM; 06.10.05): Hätte es so sein sollen?]

Hier wurden die dominanten Vorstellungen in beiden Zeitungen untersucht. Dabei stehen die interessen-, ideen- und funktionsbasierenden Vorstellungen in Verbindung miteinander und treten häufig zusammen auf. Diese wurden jedoch wie die Idealtypen von einander getrennt. Vorstellungen, für die nicht hinreichend Material vorfindbar war, wurden als Restkategorien behandelt. In der Analyse kam häufig die Idee eines Europas als christliche Gemeinschaft vor. Jedoch wurde so eine Union in beiden Zeitungen nicht notwendigerweise als wünschenswert erachtet und auch nicht in ihren Konturen ausführlich überzeugend beschrieben, wie es bei den anderen Vorstellungen der Fall war. Eher dominiert die Kritik, dass sich die EU nicht als eine christliche Union wahrnehmen sollte, weil dies zum einen nicht vereinbar sei mit säkular-demokratischen Prinzipien, und zum zweiten

so eine Wahrnehmung die globalen Konfliktlinien zwischen dem Christentum und dem Islam verschärfen würde (vgl. Behramoglu (CUM; 14.12.02): Ach, wenn wir Europäer werden könnten!; Basyurt (ZAM; 10.12.02): Wird die EU von ihrer Kurzsichtigkeit Abstand nehmen?)

In der Türkei stehen rechts-nationalistische oder religiös-nationalistische Kreise um den ehemaligen Ministerpräsidenten Erbakan, für die Sichtweise, dass die Union eine christliche sei und damit der Türkei keinen Raum gebe. Dementsprechend lassen sich in der national-konservativen *Milli Gazete*, die nicht zu den ausgewählten Medien dieser Untersuchung gehört Kommentare finden, die das Thema ausführlich behandeln.<sup>15</sup>

#### **4. Vorstellungen von der EU vor dem Hintergrund der politischen Weltanschauungen der Zeitungen und ihr Standpunkt zum Beitritt**

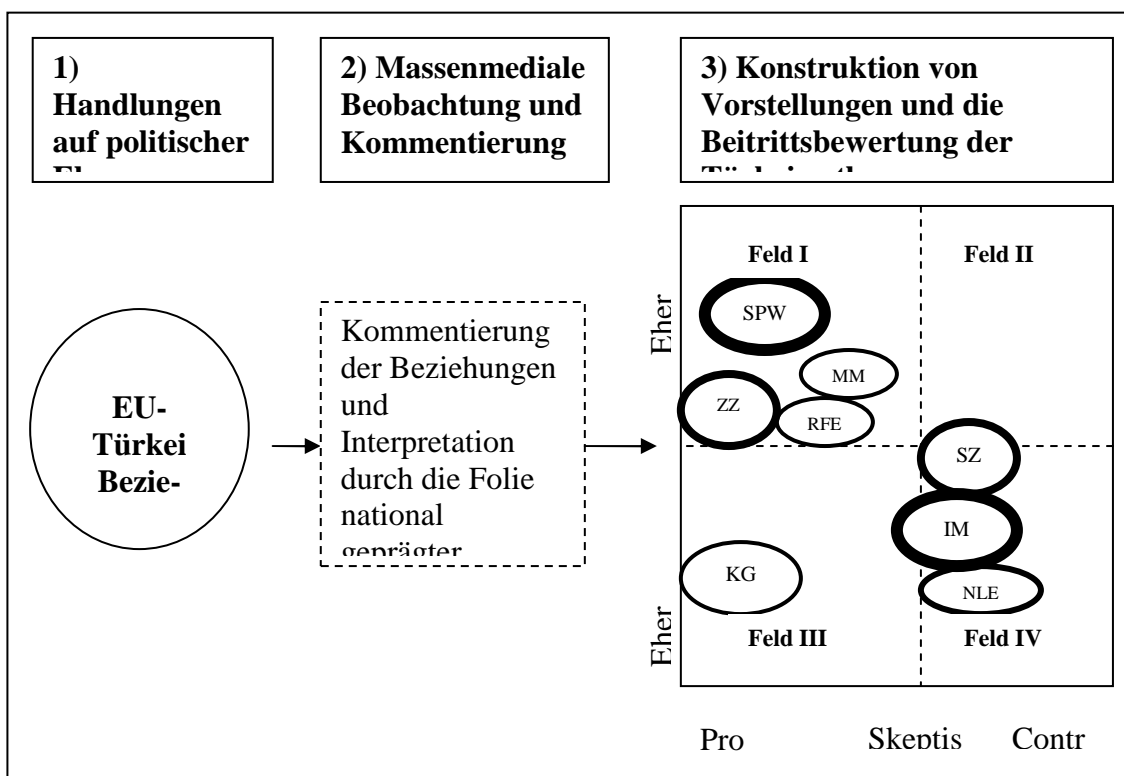
In diesem Abschnitt wird auf die Forschungsfrage zwei und drei eingegangen, die in der Einleitung formuliert wurden; welche Weltanschauungen gehen mit welchen Vorstellungen von EU einher und wie stehen sie zum EU-Beitritt? Die Abbildung 1 stellt eine Art Zusammenfassung der Empirie und der Untersuchungsstrategie dieser Arbeit dar. In dieser Analyse wurden Kommentare betrachtet, die zu der Zeit erschienen sind, in der bedeutende Meilensteine in der Beziehung der Türkei zur EU erfolgten, da erwartet werden konnte, dass diese Entwicklung von einer starken Debatte über die EU begleitet wird in der um die Definitionshoheit gerungen wird, wie die EU zu kennzeichnen sei. Diese Meilensteine stellen Handlungen auf politischer Ebene dar, die massenmedial beobachtet und kommentiert werden. Innerhalb der Kommentierungen in den beiden Zeitungen *Cumhuriyet* und *Zaman* war zu erkennen, dass die Debatte über die EU vordergründig durch nationalstaatlich geprägte Denkmuster und Probleme eine Interpretation erfährt. Die Zukunft der EU spielt eine geringe Rolle. Die

---

<sup>15</sup> Vgl. hierzu den Artikel von Yazgic ((*Milli Gazete*; 03.07.09): Der Gedanke der Europäischen Union und das Christentum), der sozialhistorisch herzuleiten versucht, weshalb die EU eine christliche Gemeinschaft darstellt.

türkische Debatte ist daher nicht als eine EU-Selbstverständnis-Debatte, sondern als eine Selbstverständnis-Debatte der Türkei aufzufassen, da die Finalität der EU kaum diskutiert wird. Eher besteht hier mit Bezug zu der EU eine Art Selbstreflektion. Generell konnte ein starkes Misstrauen der EU gegenüber festgestellt werden. Ob sie die Türkei aufnehmen wird, bildet die zentrale Diskussion, um die sich die Vorstellungen formieren und Appelle für Politikpräferenzen erfolgen. Die Vorstellungen, die aus dieser Debatte resultieren, wurden entlang der Beitrittsbewertung der Türkei auf die Zeitungen verteilt, was in der Vierfeldtafel der Abbildung 1 eingezeichnet ist.

**Abbildung 1:** Prozess der massenmedialen Formierung von Vorstellungen von der EU in der *Zaman* und *Cumhuriyet*



**Notiz:** Abkürzungsverzeichnis für die Vierfeldertafel, welche die Vorstellungen von der EU beinhaltet: IM – Imperialmacht, KG – Kulturgemeinschaft, MM – Modernisierungsmotor, NLE – Neo-Liberale Einheit, RFE – Rechtsgemeinschaft und Funktionale Einheit, SPW – Potenzielle Sicherheitspolitische Weltmacht, SZ – Scheinzivilisation, ZZ – Zeitgemäße Zivilisation.

Quelle: Eigene Darstellung.

In der Vierfeldertafel wurden die Vorstellungen von der EU auf der vertikalen Ebene so eingeordnet, dass zu erkennen ist, ob diese eher der *Zaman* oder eher der *Cumhuriyet* zuzuordnen sind. Auf der horizontalen Ebene wurde versucht, die Zuordnung dieser Vorstellungen entlang der Beitrittsbewertung vorzunehmen. Dabei wurde zwischen *pro*, *skeptisch* und *contra* unterschieden. Dies soll eine Übersicht schaffen, die jedoch nicht auf statistischen Ergebnissen, sondern auf qualitativen Ausarbeitungen beruht. Da hier nur zwei Zeitungen analysiert wurden, die sich in ihrer politischen Ausrichtung bipolar verhalten, konnten die Vorstellungen von der EU eindeutig der jeweiligen Zeitung entlang ihrer Beitrittsbewertung zugeordnet werden. Die Linienstärke der Kreise in der Vierfeldertafel, in der die Abkürzungen für die Vorstellungen stehen, weist auf die Intensität hin, in der sie in der jeweiligen Zeitung auftreten. Im Folgenden wird die Formation von Vorstellungen innerhalb der Vierfeldertafel erklärt.

Die dominante Vorstellung (Feld IV) von der EU in der säkular-kemalistischen *Cumhuriyet* ist die des imperialen Europas, in der verschränkt auch die Kritik durch die Kommentatoren geäußert wird, dass die EU eine neo-liberale Einheit bilde. Diese Vorstellungen gehen mit einer starken Skepsis bis hin zu ablehnenden Haltungen gegenüber der EU einher. Dabei scheinen Ansätze einer nationalistischen EU-Skepsis aus einer Phobie vor der nationalstaatlichen Souveränitäts-Aufteilung zu resultieren, jedoch wird diese Skepsis durch das generelle Misstrauen gegenüber der EU ergänzt und formiert sich nicht selten in einer emotional aufgeladenen EU-Gegnerschaft. Die immer wieder geäußerten Befürchtungen sind, dass die EU nicht vorhabe, die Türkei aufzunehmen und dass durch den Druck der EU Minderheiten und religiöse Gruppen mehr Rechte erhielten, was dazu führen könnte, dass das Land aufgeteilt oder die Gesellschaft islamisiert werde. Die Aussetzung der politischen Funktion des Militärs durch politische Reformen wird abgelehnt, weil es als Garant der Westorientierung und des Laizismus gesehen wird. Der Umgang der EU mit der Türkei und das Hinausschieben des Beitritts werden als nationale Entwürdigung wahrgenommen, die sich in einer starken Emotionalität der Kommentatoren niederschlägt. Dies

geht soweit, dass in der *Cumhuriyet* die Vorstellung vertreten wird, dass die EU keine Zivilisation sei und Werte, die Europa zugeschrieben werden, nicht in der EU gesehen werden. Dabei ist erkennbar gewesen, dass die *Cumhuriyet*-Kommentatoren als säkulare Kemalisten häufig eine hohe Identifikation mit europäischen Werten haben, jedoch diese nicht auf die EU transferieren und diese als prinzipienlos, unehrlich und egoistisch auffassen. Es wird versucht, in der Wertedimension eine Distinktion zwischen Europa und der EU vorzunehmen, in der eine hohe Identifikation mit Europa besteht, jedoch eine ablehnende Haltung gegenüber der EU.

In der *Cumhuriyet* als säkular-kemalistisches Blatt dominiert zwar die Sicht auf die EU als Imperialmacht und neo-liberale Einheit, jedoch ist auch eine höhere Meinungsvielfalt gegeben, so dass dort auch Vorstellungen vorfindbar waren, die in der *Zaman* dominieren. Deswegen befindet sich auch die Vorstellung der EU als Modernisierungsmotor, Zeitgemäße Zivilisation und Rechtsgemeinschaft sowie funktionierende Einheit im unteren Teil des Feldes I. Zwar kommen diese Vorstellungen in der *Zaman* eher vor, werden aber auch marginal in der *Cumhuriyet* vertreten, in der der Zuspruch für eine Mitgliedschaft sehr stark ist. Eine zweite marginale Betrachtungsweise (Feld III), die nur in der *Cumhuriyet* vorkommt, ist die Sicht der EU als Kulturgemeinschaft. In dieser Betrachtung wird die EU durch ihre endogenen Entwicklungslinien beschrieben. Der Türkei wird hier zwar häufig ein Rückständigkeitszeugnis ausgestellt, jedoch besteht ein starker Wunsch, dass sie sich modernisieren solle, damit ein Beitritt möglich wird. Wird die Vorstellung vertreten, dass die EU eine Kulturgemeinschaft ist, geht damit einher, dass der Beitritt gewünscht, wenn nicht sogar als notwendiges Resultat der Westorientierung der Türkei verlangt wird. Auch wenn eine Unterentwicklung eingestanden und diese kulturell auf den Islam und den geringen Individualisierungsgrad zurückgeführt wird, wird in gewisser Weise Europa in die Pflicht genommen, die Türkei zu unterstützen, um ihren Beitritt zu ermöglichen. Zurückgeführt wird dies auf die Behauptung der Universalität europäischer Werte

durch die Kultur-, und Staatsrevolution Atatürks, die sich an die Errungenschaften Europas anlehnte.

In der liberal-islamischen *Zaman* ist im Gegensatz zu *Cumhuriyet* der Zuspruch zum Beitritt als sehr stark zu bewerten (Feld I). Zwar ist hier auch ein gewisses Misstrauen gegeben, jedoch dominiert eine positive Sicht. In der *Zaman* ist die dominante Wahrnehmung gegenüber der EU, dass sie eine potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht bilde. Die Brückenfunktion der Türkei zwischen dem islamischen und europäischen Kulturkreis wird immer wieder thematisiert und eine EU-Mitgliedschaft der Türkei als dialogfördernd definiert. Zudem könnte der Beitritt den Beweis erbringen, dass die EU kein „Christenclub“ ist. Für die Beilegung bestehender globaler Konflikte sei dies von großer Bedeutung und würde auch zeigen, dass die Übernahme universal gültiger europäischer Werte auch für islamische Gesellschaften möglich ist. Diese Vorstellung geht auch häufig mit der Sicht einher, dass die EU in der Wertedimension positiv gelagerte Assoziationen erhält und als eine Zeitgemäße Zivilisation interpretiert wird. Die EU wird hier begriffen als eine Einheit mit homogenen politischen Werten, die sich aus unterschiedlichen Zivilisationen mit einer einheitlichen europäischen Philosophie entwickelt habe, deren Geltung universal sei. Mit der Sicht auf die EU als potenzielle sicherheitspolitische Weltmacht und Zeitgemäße Zivilisation geht einher, dass der Beitritt starken Zuspruch erfährt. Das Interessante für die wertkonservative islamische *Zaman* ist, dass entgegen der kemalistischen *Cumhuriyet* hier öfter die Kommentatoren den Begriff der Zeitgemäßen Zivilisation auf die EU projizieren, obwohl dieser Begriff und dessen Bedeutung von Atatürk geprägt wurde. Dies weist auf einen Wechsel von politischen Idealen hin: liberale Islamisten stimmen vorrangig für die Westorientierung und berufen sich dazu auf den Kemalismus, der wiederum intensiv vor Veränderungen und Reformen in Anlehnung an die EU warnt und die EU als Imperialmacht, neo-liberalen Club und/oder Scheinzivilisation ablehnen.

In der *Zaman* wird der kulturelle Dialog zwischen unterschiedlichen Zivilisationen immer wieder betont, der daraufhin weist, dass die *Zaman*-Kommentatoren eine Distinktion zwischen Eigen- und Fremdentität vornehmen. Dies ist bei den meisten *Cumhuriyet*-Kommentatoren so nicht gegeben, die sich – vereinfacht ausgedrückt – als „die wahren Europäer“ verstehen. Zudem ist erkennbar dass die *Zaman*-Kommentatoren die EU als Zeitgemäße Zivilisation verstehen und dabei unterschiedliche kulturelle Einflüsse auch außerhalb Europas betonen, jedoch von ihrer eigenen Kultur des Türkentums von einer 1000jährigen Geschichte ausgehen. Dies kann als Hinweis gedeutet werden, dass *Zaman* Kommentatoren als Wertkonservative, in der Sicht auf die EU als Zeitgemäße Zivilisation eine kulturalistische Eigenwahrnehmung haben, aber die kulturalistische Bestimmung der EU ablehnen.<sup>16</sup>

Die Vorstellung von der EU als einer Rechtsgemeinschaft und einer funktionierenden Einheit (Feld I) ist die Folie, die genutzt wird, um die Veränderungen zu erläutern, die als dringend empfunden werden. Dabei bilden die normativ ausgelegten Kopenhagener Kriterien häufig den Bezugspunkt, um den Sollzustand einer Gesellschaft zu beschreiben und Wünsche für die Veränderungen in unterschiedlichen Politikfeldern zu äußern. In der säkular-kemalistischen *Cumhuriyet* werden diese Wünsche eher marginal artikuliert, eher herrscht die Skepsis gegenüber Veränderungen vor. In der liberal-islamischen *Zaman* ist dagegen der Zuspruch zu Reformen stark ausgeprägt. Wird die EU als Rechtsgemeinschaft und funktionierende Einheit aufgefasst, wird auch der Beitritt gewünscht. Bei der Kontrastierung der türkischen Ist-Zustände mit den europäischen Erfordernissen wird häufig Verständnis dafür geäußert, dass die Missstände erst behoben werden müssen, damit ein Beitritt gelingt, jedoch ist hier auch ein gewisses Misstrauen bezüglich der Aufnahmebereitschaft der EU gegeben. Vor dem Hintergrund dieses Misstrauens stellt sich in der liberal-islamischen *Zaman* verstärkt und in der *Cumhuriyet* sehr marginal die Meinung

---

<sup>16</sup> vgl. typisch Ayvazoglu (ZAM; 13.12.99): Die Tanzimatperiode und die EU.

ein, dass die EU einen Modernisierungsmotor darstellt. Dabei wird dem Druck, der von der EU ausgeht und rechtlich-ökonomische sowie politische Veränderungen bewirkt, positiv begegnet. Die Türkei werde, wenn sie nicht in die EU eintrete, nicht den Status eines „ausgesetzten Kindes“ haben, heißt es und die EU sei für Reformen in der Türkei ein „Mittel“, nicht notwendigerweise das „Ziel“ (Gülerce (ZAM; 06.10.05): Hätte es so sein sollen/ Yüzak (CUM; 05.10.05): Ist das endgültige Ziel, EU Mitglied zu werden?). Veränderungen, um Missstände zu beheben, werden sowohl von der Rechtsgemeinschafts- als auch bei der Modernisierungs-EU-Vorstellung als an sich notwendig formuliert, um bessere Lebensstandards zu schaffen.

In der *Zaman* und verstärkt in der *Cumhuriyet* trat die Vorstellung einer EU auf, die eine Art Scheinzivilisation (Zwischen Feld 2 und 4) bilde, der höherwertige zivilisatorische Werte nicht beigemessen werden können. Die Vorstellung der Scheinzivilisation scheint eine Trotzreaktion auf den diskriminierenden Umgang der EU mit der Türkei zu sein. Hier herrscht das Bestreben vor, ihre universellen Werte als bloßen Schein auszulegen, der durch Prinzipienlosigkeit und Unehrllichkeit bewiesen sei. Diese Sicht auf die EU geht mit einer starken Enttäuschung und Skepsis in der *Zaman* bis zu einer offen ablehnenden Haltung und der geforderten Abkehr von der EU in der *Cumhuriyet* einher.

In den Zeiträumen, in denen eine Betrachtung der Kommentare erfolgte, erwiesen sich die Sichtweisen der Kommentatoren als sehr stabil. Bestimmte Kommentatoren verwenden immer wieder dieselben Folien, um ihre Abneigung oder Zuneigung bezüglich der EU zu kennzeichnen oder politische Probleme zu bewerten, wobei jedoch ein Anwachsen von Misstrauen und eine Verschärfung des Tons zu sehen war. Dabei nimmt, sowohl die Kritik gegenüber der EU, als auch der Konflikt zwischen den Kemalisten und den liberalen Islamisten zu.

## **5. Resümee, Diskussion und Forschungsausblick**

Wie am Anfang dieser Arbeit beschrieben, bilden die Massenmedien das Masterforum in dem versucht wird die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die



Medien selbst sind nicht als neutrale Akteure ohne politische Grundposition zu verstehen, die über Geschehnisse neutral berichten und somit eine reine Informationsvermittlungsrolle haben. Medien können entlang politischer Spaltungslinien eingeordnet werden, beziehen Stellung zu Themen und versuchen, maßgeblich die Zivilgesellschaft und die Politik zu beeinflussen (vgl. Neidhardt/ Eilders/ Pfetsch 1998: 9; Eilders 2004: 137 ff.; Schäfer/ Zschache 2008). In Bezug auf die Türkei konnte wie erwartet nachgewiesen werden, dass die Zeitungen eindeutig in Bezug auf die EU Position beziehen und sich um diese Positionen bestimmte Vorstellungen formieren, die mit politischen Appellen einhergehen. Um eine bestimmte Bandbreite von Vorstellungen erfassen zu können, wurden zwei Zeitungen ausgewählt, die sich in ihrer redaktionellen Linie entlang politischer Konfliktlinien konträr verhalten. Hierfür wurden die beiden Zeitungen *Cumhuriyet* als säkular-kemalistisches Traditionsblatt der Türkei und die *Zaman* als Repräsentant des neuen liberalen Islams als ideal erachtet, um eine bestimmte Bandbreite von Vorstellungen von der EU zu erfassen. Beide Zeitungen gehören zu der Qualitätspresse und gelten in den jeweiligen Kreisen der Zielgruppen als Meinungsmacherinnen und Meinungsmacher (vgl. Tunc 2008: 6 ff.).

Anhand von „critical discourse moments“ wurden Zeiträume festgelegt, in denen bedeutende Beschlüsse für die Türkei erfolgten und in Orientierung daran Kommentare aus den beiden Zeitungen ausgewählt, die von Redaktionsangehörigen der Zeitungen verfasst wurden, um die redaktionelle Linie der Zeitung am Besten abzubilden. Durch die qualitative Inhaltsanalyse von Mayring (2007: 42 ff) konnten die dominierenden Vorstellungen aus den beiden Zeitungen rekonstruiert und entlang von Beitrittsbewertungen eingeordnet werden. Dabei war feststellbar, dass die dominante Sicht auf die EU bei der säkular-kemalistischen *Cumhuriyet*, die der EU als Imperialmacht ist, was oft verschränkt mit der Vorstellung der EU als neo-liberale Einheit auftritt und mit einer skeptischen bis ablehnenden Haltung eines Beitritts einhergeht. Marginal wurde in der *Cumhuriyet* die Sicht vertreten, dass die EU als Kulturgemeinschaft

aufzufassen sei, was wiederum mit einem hohen Beitrittswunsch verbunden ist. Bei der *Zaman* war zu erkennen, dass sich hier die dominante Vorstellung aus der potenziellen sicherheitspolitische Weltmacht und der Zeitgemäßen Zivilisation zusammensetzt, was ebenfalls mit einem starken Beitrittswunsch verbunden ist. Die funktionalistisch-pragmatische Betrachtung der EU als Modernisierungsmotor, Rechtsgemeinschaft und funktionierende Einheit trat verstärkt in der *Zaman* und eher marginal in der *Cumhuriyet* auf. Die Idee der Scheinzivilisation wurde eher auf mittlerem Niveau in der *Zaman* vertreten und verstärkt in der *Cumhuriyet*. Unerwartet war, dass die Idee der Zeitgemäßen Zivilisation als Beschreibung der EU stärker in der *Zaman* vorkommt als in der *Cumhuriyet*, obwohl die Prägung und Bedeutung des Begriffs auf Atatürk zurückgeführt wird. Dies weist auf eine mögliche Wandlung der politischen Ideale hin.<sup>17</sup> Die säkular-kemalistische *Cumhuriyet* als radikaler Verfechter von Atatürk-Werten wie Säkularität, Aufklärung und Westorientierung, ist stark bestrebt, der EU europäische Werte abzusprechen, wohingegen die liberal-islamische wertkonservative *Zaman*, die eindeutig gegen die kulturalistische Bestimmung der EU ist, in der EU vorrangig eine Zeitgemäße Zivilisation sieht und stark für einen Beitritt argumentiert. Es ist in gewisser Weise das EU-Paradox der Türkei, dass in der liberal-islamischen und wertkonservativen *Zaman* vorwiegend postmoderne Vorstellungen der EU bestehen und in der säkular-kemalistischen *Cumhuriyet* negative Vorstellungen vorherrschen.

In dem hier betrachteten Zeitraum von 1999 bis 2006 sind die ermittelten Vorstellungen relativ stabil geblieben. Für die Vergangenheit weist eine andere Studie (vgl. Atakli 1998: 55 ff.) darauf hin, dass die Skepsis und Ablehnung der EU in der *Cumhuriyet*, die in dieser Studie herausgearbeitet wurde, nicht eine traditionelle Linie darstellt. Ein Vergleich mit einem anderen konservativen Blatt, der *Tercüman* macht deutlich, dass Ende der 80er Jahre die *Cumhuriyet* eher für den Beitritt in die Europäische Gemeinschaft war und sich davon erhoffte, dass

---

<sup>17</sup> Vgl. hierzu auch Insel (2005: 210 f.), der Hinweise darauf gibt, dass sich ideologische Wandlungen in der Türkei mit der EU-Beitrittsfrage ergeben haben.

eine Demokratisierung der Türkei bewirkt wird. Wie in dieser Studie aufgezeigt wurde, ist dies nicht mehr die dominante Linie der Zeitung. Auch bestand die Hoffnung Ende der 80er Jahre, dass die Türkei von der Militärdiktatur durch die Annäherung an die EG rehabilitiert wird, wohingegen mit dem Militär, das als Garant der nationalen Souveränität und des Laizismus wahrgenommen wird, eher eine strategische Partnerschaft anvisiert wurde.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Vorstellungen von der EU in Abhängigkeit von politischen Positionierungen tritt dann zutage, wenn ein Vergleich zu europäischen Ländern hergestellt wird. Hier gibt es eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten, die versuchen, die Vorstellungen der EU zu erfassen (vgl. Schäfer/ Zschache 2008; Wimmel 2006; Oppeln 2005; Trenz 2005). In diesen empirischen Arbeiten ist erkennbar, dass die Vorstellung eines Europas mit multiplen Identitäten bei den langjährigen EU-Mitgliedsländern häufig im linken Lager vertreten wird. Hingegen wird in rechten bzw. konservativen innereuropäischen Kreisen häufig von einer kulturalistischen EU ausgegangen und dabei auf die endogenen Entwicklungslinien innerhalb Europas verwiesen. Die Türkei sei nicht europäisch, entweder weil diese nicht die gleichen endogenen Entwicklungslinien wie die Renaissance, die Aufklärung und die Französische Revolution durchlebt habe und/oder das diese keine christlichen Wurzeln habe. Für die Türkei ist das Interessante, dass hier die konservativen Islamisten nicht notwendigerweise eine kulturalistische Auffassung der EU haben. Die *Zaman* Kommentatoren als Liberal-Wertkonservative vertreten postmoderne Sichtweisen von der Union als Zeitgemäße Zivilisation, in der multiple Identitäten möglich sind. Entgegen der EU-Linken scheint die links gerichtete *Cumhuriyet* vorrangig eine kulturalistische Auffassung der EU zu haben, in der von endogenen homogenen Entwicklungslinien Europas ausgegangen wird und der Wunsch besteht, dass die EU eine kulturalistische ist. Die religiöse Bestimmung der EU als Christliche Gemeinschaft wird aber auch in der säkularen *Cumhuriyet* abgelehnt.

Es kann angenommen werden, dass in liberal-islamischen Kreisen die EU einen hohen Zuspruch erfährt, weil von ihr keine Assimilation verlangt wird und eine EU, die Diskriminierung aufgrund der Religion ablehnt, positive Bewertungen erhält. Dies wiederum strebt den Wertvorstellungen der Kemalisten entgegen, die der EU vorwerfen, in der Türkei einen gemäßigten Islam zu schaffen und zu fördern.

In der Rekonstruktion von Vorstellungen der EU wurden in dieser Arbeit nur zwei überregionale Tageszeitungen vergleichend analysiert, welche den dominanten Eliten-Konflikt zwischen den traditionellen Kemalisten und den liberalen Islamisten in Bezug auf die EU kennzeichnen. Um Vorstellungen der EU in ihrer Gesamtbreite zu analysieren, sollten für weitere Analysen solche Blätter wie die *Radikal* als liberale überregionale Tageszeitung, die neue links-liberale *Taraf*, die bei den Lesern hohen Zuspruch erhalten hat und weitere Zeitungen analysiert werden, die entlang der politischen Konfliktlinien eingeordnet werden können. Hierzu wäre es auch möglicherweise relevant, solche Blätter wie die *Hürriyet* oder *Milliyet* hinzuzuziehen, die zwar nicht zu der Qualitätspresse gezählt werden können, aber dennoch eine hohe Auflagenzahl aufweisen (vgl. Güvenç-Meçilioglu 1997: 53 ff.).

Auch wenn die *Cumhuriyet* einen rauhen Ton gegenüber der EU anschlägt und sich im Sprachgebrauch sehr populistisch anhören mag, ist ihre Bedeutung für die Türkei als Stimme der traditionellen Kemalisten unerlässlich, wenn man die Qualitätspresse untersuchen möchte. Sie repräsentiert in gewisser Weise Phobien und Vorbehalte ihrer Zielgruppe, den kemalistischen Eliten, darunter auch das Militär und andere Staatseliten.

## Quellen

**Untersuchte Zeitungen** (für die Auswahlzeiträume siehe Tabelle 1 im Anhang)

Cumhuriyet (CUM)

Zaman (ZAM)

## Literaturverzeichnis

Abu-Rabi, Ibrahim M. (Internetveröffentlichung: 2007): *Impressionen zum Leben und Werk des Said Nursi*. In Schmitt, Säcilia (Ed.): Islamische Theologie des 21. Jahrhunderts. Der aufgeklärte Islam. Aufkommen – Ideen – Niederschlag. Das Paradigma des Said Nursi. Herausgeber: Stuttgarter Stiftung für Wissenschaft und Religion, Basis-Verlag-Stuttgart, S. 93-135.

Atakli, Ibrahim (1998): *Diskussion vor verschlossener Tür: Auseinandersetzungen zur Europa-Ideologie in der Türkei im Zusammenhang mit dem Antrag auf Beitritt zur EG 1986-1987*. Unveröffentlichte Dissertation an der Universität Bremen.

Carkoglu, Ali (2003): *Who wants Full Membership? Characteristics of Turkish Public Support for EU Membership*. In Carkoglu, Ali/ Rubin, Barry (Ed.): Turkey and the European Union: domestic politics, economic integration, and international dynamics. Frank Cass & Co. Ltd, p. 171-194.

Carkoglu, Ali/ Kalaycioglu, Ersin (2007): *Turkish Democracy Today. Elections, Protest and Stability in an Islamic Society*. I. B. Tauris, London – New York.

Donati, Paolo R. (2001): *Die Rahmenanalyse politischer Diskurse*. In Keller, Reiner/ Hirsland, Andreas/ Schneider, Werner/ Viehhöver, Willy (Hg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden, Leske + Budrich, Opladen, S. 145-175.

Eilders, Christiane (2004): *Kommentarthemen – die mediale Policy-Agenda*. In Eilders, Christiane/ Neidhardt, Friedhelm/ Pfetsch, Barbara (Hg.): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 129-166.

Ferree, Myra Marx/ Gamson, William Anthony/ Gerhards, Jürgen/ Rucht, Dieter (2002): *Shaping Abortion Discourse. Democracy and the Public Sphere in Germany and the United States*. Cambridge University Press, Cambridge.

Frech, Siegfried/ Öcal, Mehmet (2006): *Einleitung: Europa und die Türkei*. Wochenschau Verlag, Schwalbach. In Frech, Siegfried/ Öcal, Mehmet (Hg.): *Europa und die Türkei*. Wochenschau Verlag Schwalbach/ Ts., S. 9-19.

Gamson, William A. (1992): *Talking Politics*. Cambridge University Press, Cambridge

Gerhards, Jürgen (1992): *Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse*. Journal für Sozialforschung, 32 Jg. 1992 Heft 3/4, S. 307-315.

Gerhards, Jürgen/ Hölscher, Michael (2005): *Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union. Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei*. 2., durchgesehene Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Gerhards, Jürgen/ Neidhardt, Friedhelm (1990): *Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit. Fragestellungen und Ansätze*. Veröffentlichungsreihe der Abteilung Öffentlichkeit und soziale Bewegung des Forschungsschwerpunkts Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, Berlin, FS III 90-101.

Gerhards, Jürgen/ Neidhardt, Friedhelm/ Rucht, Dieter (1998): *Zwischen Palaver und Diskurs. Strukturen öffentlicher Meinungsbildung am Beispiel der deutschen Diskussion zur Abtreibung*. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/ Wiesbaden.

Giannakopoulos, Angelos (2003): *Europäische Union, Türkei und die Frage einer europäischen Identität*. Vortrag auf der Veranstaltung „Kann die Türkei ein Teil der EU sein?“ von „EATA Baden-Württemberg und LTDV Baden-Württemberg e.V. am 27. Mai 2003 im Turumforum Stuttgart., Stuttgart.

Güresci, Ertugrul (2006): *Türkiye – Avrupa Birliği (AB) İlişkileri Sürecinde Kamuoyunun Tutumu ve değerlendirilmesi*. Dogus Üniversitesi Dergisi, 7 (1) 2006, 72-85.

Güvenç-Meçilioglu, Tülin (1997): *Die deutsche Wiedervereinigung im Spiegel der türkischen Tages-Presse*. Europäische Hochschulschriften: Reihe 40, Kommunikationswissenschaft und Publizistik ; 59, Frankfurt am Main.

Heper, Metin (1976): *Political Modernisation as reflected in bureaucratic change: The Turkish bureaucracy and a "historical bureaucratic empire" tradition*. In: J. Middle East Stud. Vol. 7, No. 4 (Okt., 1976), Published by: Cambridge University Press, Printed in USA, Cambridge, p. 507-521.

Hix, Simon (2005): *The political system of the European Union*. 2nd ed., Palgrave Macmillan, New York.

Insel, Ahmet (2005): *Europäisierung der Türkei: Eine historische Reifeprüfung der nationalen Würde?* In Giannakopoulos, Angelos/ Maras, Konstadinos (Hg.): *Die Türkei-Debatte in Europa. Ein Vergleich*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 197-212.

Kaelble, Hartmut (2006): *Eine europäische Gesellschaft?* In Hettlage, Robert und Müller, Hans-Peter (Hg.): *Die europäische Gesellschaft*. Universitätsverlag, Konstanz, S. 299-329.

Kalaycioglu, Ersin (1996): *The Turkish Political Culture in Comparative Perspective*. In Genov, Nikolai (Ed.): *Society and Politics in South-East Europe*. National and Global Development, Sofia.

Keller, Reiner (2003): *Der Müll der Gesellschaft. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse*. In Keller, Reiner/ Hirsland, Andreas/ Schneider, Werner/ Viehöver, Willy (Hg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band II: Forschungspraxis*. Leske + Budrich, Opladen., S. 199-232.

Kielmannsegg, Peter Graf (1996): *Integration und Demokratie*. In Jachtenfuchs, Markus/ Kohler-Koch, Beate (Hrsg.): Europäische Integration, Leske+Budrich, Opladen, S. 47-72.

Kramer, Heinz (2007): *Die Türkei im EU Beitrittsprozess: Mehr Krisen als Fortschritte*. Diskussionspaper FG 2, 2007/ 07. Juni 2007, Forschungsgruppe EU-Außenbeziehungen. Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Berlin.

Lamnek, Siegfried (2005): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. 4., vollständig überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim, Basel.

Lepsius, M. Rainer (1999): *Die Europäische Integration und kulturelle Pluralität*. In Viehoff, Reinhold/ Segers, Rien T. (Hrsg.), Kultur. Identität. Europa. Über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer Konstruktion, Suhrkamp, Frankfurt a. M., S. 201-224.

Lepsius, M. Rainer (2006): *Identitätsstiftung durch eine europäische Verfassung*. In Hettlage, Robert und Müller, Hans-Peter (Hg.): Die europäische Gesellschaft. Universitätsverlag, Konstanz, S. 109-127.

Mardin, Serif (1991): *Türkiye'de Toplum ve Siyaset*. Makaleler 1, 2. baski, İletişim Yayınları, İstanbul.

Mardin, Serif (Internetveröffentlichung: März 2007): *Gedanken aus der Sicht der Religionssoziologie. Die Verbindung mit der Vergangenheit und das Problem der Identität*. In Schmitt, Säcilia (Ed.): Islamische Theologie des 21. Jahrhunderts. Der aufgeklärte Islam. Aufkommen – Ideen – Niederschlag. Das Paradigma des Said Nursi. Herausgeber: Stuttgarter Stiftung für Wissenschaft und Religion, Basis-Verlag-Stuttgart, Stuttgart, S. 71-79.

Mayring, Philipp (2000): *Qualitative Inhaltsanalyse*. FQS 1(2), Art. 20. URL: [www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/viewPDFInterstitial/1089/2384](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/viewPDFInterstitial/1089/2384), Abruf 20.10.2008.



Mayring, Philipp (2007): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 9. Auflage, Beltz/ Deutscher Studien Verlag, Weinheim.

Mayring, Philipp (2008): *Qualitative Inhaltsanalyse*. In Flick, Uwe/ Kardorff, Ernst von/ Steinke, Ines (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 6. durchgesehene und aktualisierte Auflage, rowohlt's enzyklopädie, Hamburg, S. 468-475.

Neidhardt, Friedhelm/ Eilders, Christiane/ Pfetsch, Barbara (1998): *Die Stimme der Medien im politischen Prozeß: Themen und Meinungen in Pressekommentaren*. WZB, Berlin, FS III 98-106.

Neidhardt, Friedhelm/ Eilders, Christiane/ Pfetsch, Barbara (2004): *Einleitung: „Stimme der Medien.“ – Pressekommentare als Gegenstand der Öffentlichkeitsforschung*. In Eilders, Christiane/ Neidhardt, Friedhelm/ Pfetsch, Barbara (Hg.): *Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 11-36.

Oppeln, Sabine von (2005): *Die Debatten über den EU-Beitritt der Türkei in Deutschland und Frankreich*. *Leviathan* 33(3), S. 391-411.

Pfetsch, Barbara/ Eilders, Christiane/ Neidhardt, Friedhelm/ (2004): *„Das Kommentariat“: Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite*. In Eilders, Christiane/ Neidhardt, Friedhelm/ Pfetsch, Barbara (Hg.): *Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 39-73.

Rokkan, Stein (2000): *Staat, Nation und Demokratie in Europa*. 1. Auflage, Suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1473, Frankfurt am Main.

Schäfer, Mike S./ Zschache, Ulrike (2008): *Vorstellungen in der öffentlichen Debatte. Eine Analyse deutscher Pressekommentare zum EU-Beitritt der Türkei*. *Berliner Studien zur Soziologie Europas*, Nr. 12, FU-Berlin, Berlin.

Scheufele, Bertram (2003): *Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden.

Schild, Joachim 2000: *Politische Konfliktlinien, individualistische Werte und politischer Protest. Ein deutsch-französischer Vergleich*. Leske + Budrich, Opladen.

Schulze, Volker (2005): *Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfaden*. 3. Auflage. Hahner Verlagsgesellschaft, Aachen-Hahn.

Trenz, Hans-Jörg (2005): *Europa in den Medien - Die europäische Integration im Spiegel nationaler Öffentlichkeit*. 1. Auflage, Campus Verlag, Frankfurt/ New York.

Tunc, Asli (2008): *Türkiye’de Yazılı Basının Yargıya İlişkin Haberleri Sunumu*. İstanbul Bilgi Üniversitesi. İletişim Fakültesi, İstanbul.

Ugur, Mehmet (2007): *Avrupa Birliği ve Türkiye. Bir Dayanak/ İnandiricilik İkilemi*. 3. Baskı, Agora Kitaplığı, İstanbul.

Wehler, Hans-Ulrich (2004): *Verblendetes Harakiri: Der Türkei-Beitritt zerstört die EU*. Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn, B33-34/2004.

Weidenfeld, Werner (2002): *Europa – aber wo liegt es?* In Weidenfeld, Werner (Hg.): *Europa Handbuch*. Schriftenreihe Band 373, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, S. 15-41.

Wimmel, Andreas (2006): *Transnationale Diskurse in Europa. Der Streit um den Türkei-Beitritt in Deutschland, Frankreich und Großbritannien*. Campus Verlag, Frankfurt/ New York.

## Anhang

**Tabelle 1:** Auswahl der „Critical discourse moments“ für die Analyse

Ereignis und Zeitpunkt	Auswahl- zeitraum der Kommentare	Bedeutung für die Türkei
Europäische Rats treffen in Helsinki am <b>11.12.1999</b>	08.12.1999- 14.12.1999	Die Türkei wurde als Beitrittskandidat anerkannt
Europäischer Rats Treffen in Kopenhagen <b>12/13.12.2002</b>	10.12.2002 – 16.12.2002	Der Europäische Rat beschließt, dass bei einem positiven Bericht der Kommission bez. der Fortschritte der Türkei, 2004 über Beitrittsverhandlungen abgestimmt wird.
Europäischer Rats treffen in Brüssel <b>16/17.12.2004</b>	14.12.2004 – 20.12.2004	Der Europäische Rat beschließt, Beitrittsverhandlungen mit der Türkei am 03.10.2005 aufzunehmen. Ziel ist der EU-Beitritt der Türkei, wobei das Ergebnis offen gehalten wird. Die Türkei wird verpflichtet, das Zollabkommen auf Zypern auszuweiten und umfangreiche Gesetzesreformen einzuleiten.
Europäischer Rats treffen in Luxemburg <b>03.10.2005</b>	30.09. 2005 – 06.10.2005	Nach einer über 20stündiger Debatten auf EU-Ebene, wird für das Mandat für die Aufnahme der Verhandlungen gestimmt. Bedingung ist jedoch, dass die Türkei in den nächsten 10 bis 15 Jahren die Kriterien erfüllt und die EU ihren Beitritt wirtschaftlich und politisch verkraften kann.
Treffen der EU- Außenminister <b>11.12.2006</b>	08.12.2006 - 14.12.2006	Die EU-Außenminister beschließen, acht von 35 Verhandlungskapiteln einzufrieren, weil sich die Türkei gegen die Öffnung der See- und Flughäfen für Süd-Zypern aussprach.